

1938
en unter
Budget
Vertrag
noch ein
lich dem
ame Ver
weröffentl
alma die
ergehende
das seine
erum und
mit hohem
nimt sich
em Aufsch
h es soll
nmend au
auf die He
le Stelle,
Anleihen
mer Abzul
ren?
fsten auf
d als Maß
Teil au
as direkt
Sie nur
le Neunm
die Kurza
ne Bild-
r voraus.
verwahr-
ng. Das
der Rache
in großen
Darüber
offe.
k auf den
eigenen,
nehrende
mit einer
Daus aus
n, wie es
ant hatte,
den will,
kostenlos
achten.
auch über
es ist la
früheren
in kleinen
dene Wier
n der ein
Wannsee
in Stunde
wollon an-
anderföht
B Woheun
Rann will
stoffe
ch Maß
eldung
nd Herron
sch
ASSE 13
etten
1938
WANN
ck Ringstr.
batischen
decken,
botten
ubziehen
chgeschän
en
gestig
schafft,
cht ohne Kraft,
ath-
Apfelsaft!
wittgrund

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Redaktion: bei Hög. postfrei, 1.11.38, bei Post
monat. 4.30; wöchentlich 2.30 bis 4.30
45.44 Hpf. wöchentlich (ohne Postgebühren) bei 7 x
wöchentlich. Verlag: Hög. Nr. 10 Hpf.; zuzul.
Erwerb mit Wertsch. 10 Hpf.; zuzul. zuzul.
mit Wertsch. 10 Hpf., Einheitspreis 10 Hpf.

Druck u. Verlag: Leipzig & Reichardt, Dresden-N. I., Marien-
straße 38/32, Fernruf 25241. Postfachkonto 1068 Dresden
Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der
Amtshauptmannschaft Dresden und des Schiebsamtes beim
Oberverwaltungsamt Dresden

Redaktionsstelle: Hög. Nr. 7, Wilhelmstraße
(im 5. Stock) 11.8 Hpf. Redaktionsstelle: Hög. Nr. 7
Rechtsanwältin: Dr. Käthe Müller, Hög. Nr. 10
Dr. Hög. Nr. 10 Hpf. - Redaktions-
stelle: Hög. Nr. 10 Hpf. - Redaktions-
stelle: Hög. Nr. 10 Hpf. - Redaktions-
stelle: Hög. Nr. 10 Hpf. - Redaktions-

Einzige Tageszeitung Sachsens mit Morgen- und Abendausgabe

Kampf gegen den Mordterror der Juden

Der Zustand des Legationssekretärs vom Rath sehr ernst Die Juden mögen sich hüten!

Paris, 7. November.

Der feige jüdische Anschlag auf den Legationssekretär der deutschen Botschaft in Paris, vom Rath, der durch die beiden auf ihn abgegebenen Schüsse schwere Verletzungen erlitten hat, ist wieder ein Beispiel dafür, wie weit die Hege der jüdischen Emigrantenclique im Ausland bereits gediehen ist. Nach der Mordtat an Wilhelm Gustloff ist dies bereits der zweite jüdische Anschlag auf einen Deutschen. Das nationalsozialistische Deutschland wird aus diesem jüdischen Terror seine Lehren zu ziehen wissen.

Das Attentat auf den Legationssekretär an der deutschen Botschaft in Paris, vom Rath, zeigt wieder einmal mit erschreckender Deutlichkeit das hinterhältige und skrupellose Treiben der jüdischen Emigrantenclique auf. Seit Jahren schon geißelt diese international verpackte Gesellschaft gegen das nationalsozialistische Deutschland und ruht die Gaßfreundschaft gewisser Demokratien aus, durch infame Lügen eine Atmosphäre des Hasses und der Zwietracht zu schaffen. Die Grenzermärsche über Deutschland und die in den Spalten der französischen, englischen und amerikanischen Zeitungen immer wieder auftauchenden halblügen Verdröhnungen haben fast alle ihren Ursprung in der Giftkammer dieser gewissenlosen Hege, die jetzt aus fester Entfernung ihr Mitleid an dem nationalsozialistischen Deutschland kühlen wollen. Der Nationalsozialismus hat im deutschen Volkstümper ein starkes Abwehrmittel geschaffen. Die Zeit, wo dieses trübselige Gift in ein zerpaltenes, zerwürdetes und fremden Idealen nachfolgendes Volk Eingang gefunden hatte, ist vorbei. Deutschland fürchtet nicht mehr den Geifer der Judenclique und der mit ihr verbündeten demokratischen Hege, denen der Führer erst in seiner letzten Rede in Weimar wieder eine vernichtende Abfuhr hat zuteil werden lassen.

Ueber die Verletzungen, die Legationssekretär vom Rath bei dem feigen jüdischen Revolververstoß in der deutschen Botschaft in Paris erlitten, erfahren wir von ausländischer Seite noch folgende Einzelheiten: Eine der beiden Kugeln, die der Jude Grunspan auf den deutschen Legationssekretär ab- schoss, traf die Haut und drang in die Schulter ein. Die dadurch hervorgerufene Verletzung ist nicht gefährlich. Die zweite Kugel dagegen drang in die Seite ein und durchschlug die Rippen, weiter verlor sie die Rippenwand an zwei Stellen. Glücklicherweise in die Wirbelsäule nicht getroffen worden. Die sofort vorgenommene Operation, die Professor Baumgartner von der Klinik D'Audena durchführte, dauerte bis kurz vor 14 Uhr. Es erwies sich als notwendig, die Rippe zu entfernen. Die Wundwundungen am Magen wurden genäht. Die Operation war infolge der Art und Stellen der Verletzungen außerordentlich schwierig, sie ist jedoch gut verlaufen. Der Zustand des Verletzten bleibt, ohne an unmittelbaren Befürchtungen Anlaß zu geben, sehr ernst.

in Warschau geboren, zum Kommissariat gebracht, wo sie ver-
hört wurden.

Die Ergebnisse des Verhörs

Ueber die bisherigen Ergebnisse der Verhöre des Attentäters und seines Onkels erzählt Nawa u. a.: Derichel Seibel Grunspan befand sich schon im August d. J. in Paris. Mitte August wurde ihm die Aufenthaltserlaubnis nicht verlängert, und er wurde ausgewiesen. Während seines damaligen Aufenthaltes wohnte er bei seinem Onkel, der in Paris seit längerer Zeit einen Kleiderhandel betreibt. Seit dem 15. August will der Onkel seinen Kassen nicht wieder gesehen haben, der, aber seinen Verbleib nach der Ausweisung befragt, erklärte (man ist allerdings überzeugt, daß er lügt), er habe im Bois de Boulogne auf dem Seine-Rail genächtigt. Auch habe er sich kurze Zeit in Brüssel und in einer anderen Stadt aufgehalten, auf deren Namen er sich nicht mehr besinnen will.

Mit wachsender Besorgnis aber sehen wir, wie dieses Gift der Zwietracht und gemeinlichen Hege in den Ländern seine zerstörende Wirkung tut, die diesen Hehern nicht nur eine Heimstatt geben, sondern sie noch als bedeutenswerte Opfer des „faschistischen Regimes“ verherrlichen. Das sind die Kreise, die die Völker Europas um die Früchte des Währungsabkommens betrügen wollen, die einer langsam sich Bahnbrechenden Erkenntnis immer neue geschlagene Flad durch das Dornengebüsch einer unheilvollen Zeit immer von neuem verbauen. Jahrelang hat diese Clique in den demokratischen Ländern ungehörig ihrem verderblichen Treiben nachgehakt und den Boden für die Saat ihrer giftigen Drachenzähne vorbereitet können. Wirtschaftlicher Boykott, Lüge und Haß sind wirkungslos am nationalsozialistischen Deutschland abgeprallt. Der Terror aber, dieses letzte infame Mittel dieser Ausbände der Verworfenheit, hat im deutschen Volk einen flammenden Protest hervorgerufen. Nur allzu deutlich ist und noch die schreckliche Mordtat des Juden Frankfurter in Erinnerung, dessen feigen Kugeln am 4. Februar 1938 Wilhelm Gustloff zum Opfer gefallen ist. Nicht persönliche Gründe waren es, die dem Mordgetroffenen den Revolver in die Hand drückten; der Nationalsozialismus sollte in Wilhelm Gustloff getroffen werden. Diese Aussage des Juden Frankfurter hat damals schon schlagartig die Hintergründe der jüdischen Hege im Ausland beleuchtet.

Die Mordwaffe des jüdischen Attentäters

Der Staatsanwalt hat am Montagvormittag den Untersuchungsrichter Tardieu mit der gerichtlichen Untersuchung über den in der deutschen Botschaft begangenen Mordanschlag beauftragt. Der zuchtlose Verbrecher wird die Nacht im Polizeigefängnis verbringen, morgen dem Untersuchungsrichter vorgeführt und dann nach einem ersten Verhör ins Gerichtsgefängnis eingeliefert werden.

Inzwischen ist es der Polizei gelungen, den Waffenhändler ansindig zu machen, der Montag früh dem Judenhandel den Revolver verkauft hat. Der Waffenhändler Carpe ist von der Polizei verhaftet worden und hat erklärt, daß Derichel Seibel Grunspan ihm sehr ruhig erschienen sei und über die Gründe für den Revolververkauf gelacht habe, er trage des Weren größeres Geldbörse bei sich. Der Jude habe zunächst zwischen einem automatischen Revolver und einem Trommelrevolver in seiner Wahl geäußert. Auf Anraten des Waffenhändlers kaufte er dann den Trommelrevolver, Kaliber 635.

Des Führers Begleitarzt bei vom Rath

Der Führer hat unmittelbar nach Empfang der Nachricht vom dem jüdischen Mordanschlag auf Legationssekretär vom Rath veranlaßt, daß sich sein Begleitarzt Dr. Brandt und der Leiter der Chirurgischen Universitätsklinik in München, Professor Dr. Wagnus, auf dem schnellsten Wege zur Konsultation und zur direkten Berichterstattung nach Paris begeben.

Webrigens soll der Mordwaffe auf Verlangen des Waffenhändlers einen amtlichen Personalausweis und einen Pass vorgezeigt haben. Polizeinspektoren haben auch den Onkel, Abraham Grunspan, der am 18. September 1938 in Polen geboren ist, und dessen Ehefrau, Chana geb. Berendbaum, 1908

(Vergleiche auch Seite 2)

Beilegung Oberreichsanwalts Waren

Magdeburg, 7. November.

In der Heiligsstadt Magdeburg, der Heimatsstadt des in der Nacht zum Freitag tödlich verunglückten Oberreichsanwalts Waren (Berlin), fand am Montagvormittag die Beilegung statt. An den Trauerfeierlichkeiten nahmen neben dem Reichsjustizminister Dr. Gurtner auch Staatssekretär Frelser und zahlreiche andere bekannte Persönlichkeiten aus der deutschen Justiz teil. Nach der Trauer trat Dr. Gurtner an die Spitze, um dem Verstorbenen noch einmal herzliche Worte des Dankes für seine in hohem Pflichtbewußtsein für das deutsche Volk geleistete Arbeit nachzusagen.

Zur Versenkung der „Cantabria“

Burgos, 7. November.

Am 11. wird nationalspanischerseits folgendes bekanntgegeben: In der marxistischen Presse ist die Behauptung aufgestellt worden, daß die beiden rotspanischen Schiffe „Cantabria“ und „Rio Nera“ in der Nordsee von ausländischen Schiffen angegriffen worden seien. Demgegenüber heißt die Tatsache fest, daß beide Schiffe von den Roten gegen den Willen der Besizer beschlagnahmt worden sind, um den Waffensmuggel von Sowjetrußland nach Spanien durchzuführen. Die rechtlichen Besitzer der Schiffe leben in Nationalspanien. Es ist mehrfach vorgekommen, daß Schiffe der rotspanischen Flotte in sowjetrußischen Häfen verbleiben mußten, um dort Sowjetrußland als Pfänder für Materiallieferungen zu dienen. Um nun zu verhindern, daß auf diese Weise spanische Schiffe in den Besitz Sowjetrußlands übergehen, rüstete Nationalspanien einige Hilfskreuzer mit rein spanischer Besatzung und Waffen aus.

H- und Wehmachts-Ehrenwachen in München

München, 7. November.

Am 8. November beziehen vor dem ehemaligen bayerischen Kriegsministerium zu München Ehrenwachen, gebildet aus Männern der H-Standard „Deutschland“ und Soldaten des Infanterieregiments Nr. 81 ihre Posten. Die Anlegung zu diesem feierlichen Akt übernahm jährlich wiederholten symbolischen Wacheaufsichten geht von Reichsführer H Heinrich Himmler aus, der am 6. November 1938 hier als Führer der „Reichsflaggen“ eingesetzt war. Die Wacheposten bestanden damit an dieser Stelle, wo vor 15 Jahren die Nationalsozialistische Casella und Haus ihr Leben gaben, symbolisch in der Einheit von Wehrmacht und Bewegung die Erfüllung des Auftrages seiner Opfer in Deutschlands entscheidender Schlachttunde. Aus der brennenden Weste und Unerbittlichkeit eines schmerzlichen Todes wurde die einigende Kraft der Hege, die das Volk eroberte, das Reich schuf und somit die Kraft seiner Gegenwart gab.

Einer dieser Hilfskreuzer heißt das rote Schiff „Rio Nera“ auf der Höhe der Themsemündung außerhalb der britischen Hoheitszone. Obwohl das Schiff gemarnt wurde, verweigerten die Roten zu steuern, ungeachtet der mitleidenden Bittschriften. Nachts verließ es sich mit der Versenkung der „Cantabria“, von der jedoch, wie die britische Marine jetzt bekanntgab, der größte Teil der Besatzung von dem nationalspanischen Hilfskreuzer übernommen wurde.

Dampfer „Bancaower“ wieder flott

Gambara, 7. November.

Nach einer bei der Hamburg-Amerika-Linie vorliegenden Meldung ist der beschädigte Dampfer „Bancaower“ im Kanal von Dänemark wieder flott geworden und im Begriff, seine beschädigte Ladung zu löschen.

Der neue Mordanschlag, der jetzt in Paris einen Vertreter des Deutschen Reiches niedergestreckt hat, wirft ein neues, bezeichnendes Licht auf die von den Juden betriebene Hege und läßt die ganze Hintergründigkeit dieser nicht einmal mehr vor offenem Terror zurückbleibenden Verworfenheit der Emigrantenclique erkennen. So wie damals diese Clique für den Tod Wilhelm Gustloffs verantwortlich zu machen ist, ist sie es auch heute wieder für das wiederholte und feige Attentat in Paris. Das deutsche Volk ist in der Judenfrage mit keinem falschen Sentiment belastet wie viele Kreise in den westlichen Demokratien. Noch ist die Flamme nicht erloschen, die vor zwei Jahren emporloderte, als Wilhelm Gustloff der feigen Mordtat Frankfurters zum Opfer fiel. Sie hat durch das neuerliche jüdische Attentat in Paris neue Nahrung erhalten. Die jüdische Emigrantenclique möge sich vor der sengenden Kraft dieses Feuers hüten! Der Stein, der geworfen ist, kann sehr leicht auf sie selbst zurückprallen, zumindest aber auf die noch in Deutschland lebenden Juden! Das deutsche Volk kann dann nicht für die Folgen verantwortlich gemacht werden, die durch diesen heimtücklichen Terror sehr leicht ausgelöst werden können.

Die Schiffe in Paris mögen aber auch zugleich eine ernste Mahnung an die verantwortlichen Staatsmänner sein, dem Treiben der Emigranten nun endgültig ein Ende zu bereiten. Schon lange haben national gesinnte Kreise in Frankreich auf die Gefahr des besonders von der Volksfront agitierten Nihilismus hingewiesen. Es ist an der Zeit, daß auch in Frankreich das Emigrantenproblem etwas mehr in den Vordergrund des öffentlichen Interesses gerückt wird. Das Volk, das Ministerpräsident Daladier dem deutschen Volkshalter anlässlich des Attentats ausgesprochen hat, und die Stimmen der Wälder, die sich in der französischen Presse und auch jenseits des Kanals breitmachen, mögen vielleicht der erste Schritt auf diesem Weg sein, der begangen werden muß, wenn eine Atmosphäre gegenseitigen Vertrauens geschaffen werden soll.